

Erfolgreiche IIL-E-Learning-Projekte

Interaktives Lernen

Die «Initiative Interaktives Lernen» (IIL) stellt jährlich Mittel zur Verbesserung des studentischen Lernens zur Verfügung. Ziel ist es, die Studierenden zum selbstständigen Wissenserwerb zu befähigen, eine über die reine Wissensaufnahme hinausgehende Reflexion und Optimierung des eigenen Lernprozesses anzuregen und die Betreuungssituation in stark nachgefragten Fächern zu optimieren. Dies soll vor allem durch eine Ausweitung interaktiver Anteile an den Lehrveranstaltungen erreicht werden.

Der Einsatz von E-Learning bietet vielfältige Möglichkeiten dazu. Die Ergebnisse der Selbstevaluation der Förderperiode 2007, die nun aktuell vorliegt, bestätigen dies. Evaluiert wurden 17 Projekte aus der Rechtswissenschaftlichen, der Wirtschaftswissenschaftlichen, der Medizinischen und der Philosophischen Fakultät mit einem jeweiligen Fördervolumen zwischen 50 000 und 212 500 Franken.

Erfreulich ist zunächst die Tatsache, dass nach eigenen Angaben 14 Projekte ihre teilweise ambitionierten Ziele zwischen 90 und 100 Prozent erreicht haben und durch den Einsatz von E-Learning die Interaktivität in der Lehre verbesserten. Dazu zählen vor allem der Zeitgewinn für Diskussionen und Betreuung sowie eine bessere Darstellung der Inhalte. Wenn Projektziele nicht erreicht wurden, lag dies vor allem an zu hoch gesteckten Zielen sowie langwierigen Prozessen des kulturellen Wandels. Zum Erfolg wiederum trugen neben qualifiziertem Personal vor allem die enge Kooperation mit Dozierenden und E-Learning-Koordinatoren, eine stabile technische Infrastruktur und die Verankerung des E-Learning in der Lehre bei. Während einige Projekte die IIL-Finanzierung nutzen konnten, um eigene Strukturen aufzubauen, wurde in anderen Projekten die Finanzierung über die IIL als eine wesentliche Voraussetzung zur Aufrechterhaltung der geschaffenen Angebote genannt.

Matthias Rohs, E-Learning Center

Für weitere Informationen: E-Learning Center (044 634 24 61), Matthias Rohs (044 634 20 06) oder Schewa Mandel (044 634 20 66).

Einstiegs-Website für Forschende und Nachwuchskräfte

Wo Forschende fündig werden

«Neulich habe ich von einem Bekannten gehört, dass eine seiner Kolleginnen Geld von der Universität bekommt, um ihr Promotionsprojekt durchzuführen. Das hört sich gut an, vielleicht wäre das auch etwas für mich. Nur – wo finde ich diese Geldquelle?»

Auf der Homepage der Universität Zürich gibt es einen Direkteinstieg für Forschende und Nachwuchskräfte. Die Website www.researchers.uzh.ch bündelt in fünf Rubriken Informationen und Links zu Fördermitteln, zur akademischen Laufbahn und zum Technologietransfer.

Die Geldquelle, bei der sich die Kollegin für ihr Promotionsvorhaben beworben hat, steht unter der Rubrik Personenförderung. Hier finden junge Forschende Finanzierungsmöglichkeiten via Forschungskredit der Universität Zürich bis zur Förderungsprofessur vom Schweizerischen Nationalfonds. Ebenfalls an junge Forschende richtet sich die Rubrik Wissenschaftlicher

Nachwuchs. Sie bietet Studierenden, Doktorierenden und Postdocs eine Übersicht beispielsweise über Graduiertenprogramme, Leitfäden oder Beratungsangebote.

An fortgeschrittene Forscherinnen und Forscher adressieren sich die Rubriken Projektförderung und EU-Rahmenprogramme mit Informationen über nationale und europäische Projektfinanzierungen. Und bei Fragen zu Patentierungen, Lizenzierungen und Firmengründungen leitet die Rubrik Technologietransfer an die richtige Stelle.

Der Bereich Forschung und Nachwuchsförderung möchte Ihnen mit diesen Webseiten die Orientierung in der Vielzahl universitärer Angebote zur Forschungsförderung erleichtern. Auf den Webseiten sind jeweils Kontaktpersonen angegeben. Wir laden Sie ein, sich bei uns zu melden, wenn Sie Fragen haben.

*Stefanie Kahmen, Bereich
Forschung und Nachwuchsförderung*

Gesucht: Jahrbücher des Schweizer Alpenclubs

Schmucke Gesellen mit Silberband

«Wie schön dem schmucken Gesellen das flimmernde Silberband steht, das von der wuchtigen Schulter herabwallt.» So blumig schildert das Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs (SAC) aus dem Jahr 1901 den Alpstein. Heutzutage klingen Bergbeschreibungen anders.

Seit 150 Jahren schildern Alpinisten in den beiden Reihen das «Jahrbuch des S.A.C.» (1864–1923) und die «Alpen» (1925–heute) ihre Touren, geben Tipps und erklären zuweilen die hehre Welt der Berge. Kulturhistorisch gesehen sind die Texte ein Leckerbissen für Forschende aus den Bereichen Geschichte, Sprachwissenschaft und Computerlinguistik. Im Rahmen eines universitären Forschungsprojektes «Text+Berg digital» sollen zwei Publikationsreihen des Schweizer Alpenclubs, die kontinuierlich seit 1864 erschienen sind, digital erfasst und korpuslinguistisch aufbereitet werden. Dafür werden alte Jahrbücher benötigt, die zerschnitten und gesannt werden können.

Die Chance einer durchgängigen digitalen Aufbereitung, so Martin Volk, Professor für Computerlinguistik, liegt in den Analysemethoden, die dadurch auf die Daten angewandt werden können. Noah Bubendorfer, Assistent am Deutschen Seminar, interessiert sich für die kulturellen, historischen und gesellschaftlichen Begleitumstände der Texte: «Anhand der zeitlichen und örtlichen Spezifika des Sprachgebrauchs in alpinistischer Literatur lässt sich die aussersprachliche Welt rekonstruieren», erklärt er seinen Forschungsansatz. Am Projekt beteiligen werden sich demnächst auch Forschende aus den Bereichen Geografie, Kunst- und Wirtschaftswissenschaft. *mf*

Haben Sie alte Bände des «Jahrbuchs des S.A.C.» oder der «Alpen» abzugeben? Dann wenden sie sich bitte an Noah Bubendorfer, Universität Zürich, Deutsches Seminar, Schönberggasse 9, 8001 Zürich. Informationen: www.textberg.ch